

Die Churer Galerielandschaft blüht, doch der Boden ist steinig

TEXT UND BILDER: PETER DE JONG

Die Churer Galerienszene präsentiert sich trotz kleiner Käuferschicht und ständigem Überlebenskampf erstaunlich vielschichtig. Dabei richtet sich der Fokus der hiesigen Galeristen zumeist auf die aktuelle Kunst aus Graubünden und der übrigen Schweiz. Eine Umschau.

Mit dem Erweiterungsbau des Bündner Kunstmuseums, der Ende Juni nach knapp zweijähriger Bauzeit eröffnet wird, möchte der Kanton Graubünden ihre wichtigste Kunstinstitution national positionieren. Daneben stellt die Stadt Chur professionellen Kulturschaffenden die Stadtgalerie an der Poststrasse für Ausstellungen zu Geschichte und Kultur, für Kunstausstellungen oder weitere Anlässe zur Verfügung. Rundherum setzen sich eine Handvoll privat geführte Galerien mit regelmässigen Ausstellungen zeitgenössischer Kunst in Szene. Einige von ihnen werden inzwischen auch über die Region hinaus wahrgenommen.



Feines Näschen für Neue Kunst: Luciano Fasciati.

25 Jahre Galerie Luciano Fasciati

25 Jahre hält er schon durch: 1991 eröffnete Luciano Fasciati seine Galerie, zunächst an der Reichsgasse. Für den arbeitslos gewordenen Innenausstatter war der Zeitpunkt gekommen, beruflich etwas Neues zu wagen. Die Ausstellungssituation in Chur, erzählt er, sei damals sehr unbefriedigend gewesen. Die Galerie Giacometti hatte gerade zugemacht, und auch das Studio 10 war kaum noch präsent. Unterstützung erhielt er von verschiedenen Bündner Künstlern, die froh waren, in Chur eine Plattform für ihre Kunst gefunden zu haben. Von Beginn weg konzentrierte sich Fasciati auf die Schweizer Gegenwartskunst – und verfolgt diesen Kurs bis heute. Zudem bietet er in seiner Galerie Raum für Experimente, gleich ob Malerei, Zeichnung, Fotografie, Video, Objektkunst

oder Performance. Der Markt sei zurzeit «extrem launisch», bemerkt der 55-jährige Galerist, der keinen Hehl daraus macht, dass sein Käuferstamm auch ausserhalb von Graubünden zu finden ist: «Bei uns fehlen die Sammler und Mäzene», bedauert er. Im Jahr 2000 zog er an die Süsswinkelgasse. Dort ist noch bis 9. April die Ausstellung «flüchtig» von Isabelle Krieg zu sehen. Danach, vom 21. Mai bis zum 18. Juni, folgt eine Ausstellung des baskischen Fotografen Aitor Ortiz, der seine Fotografien der Insel «Not Ona» von Not Vital in Patagonien präsentiert. «Eine grosse Kiste» nennt Fasciati «Arte Albigna», eines seiner nächsten Projekte. Von Mitte Juni bis Ende September 2017 plant er gemeinsam mit Céline Gaillard eine Ausstellung rund

um den Stausee Albigna im Bergell als Fortsetzung des 2010 begonnenen Kunstereignisses «Arte Hotel Bregaglia».

Galerie Luciano Fasciati, Süsswinkelgasse 25; Öffnungszeiten während der Ausstellungen: Mittwoch bis

Freitag 14 bis 18.30 Uhr, Samstag 10 bis 12 Uhr und 14 bis 16 Uhr. www.luciano-fasciati.ch

Weltkunst am St. Martinsplatz

Auch Markus Vonlanthen geht keine Kompromisse ein: «Die Qualität zählt.» Er wolle, betont



Kunsthändler mit Konsequenz: Markus Vonlanthen.

er, seinen guten Ruf, den er sich über viele Jahre in der Schweizer Kunstszene aufgebaut habe, nicht aufs Spiel setzen. Vonlanthen beschränkt seine Ausstellungstätigkeit auf zwei bis drei Ausstellungen pro Jahr. «Ich bin in erster Linie Kunsthändler», sagt der gelernte Konditor, der seine Leidenschaft, die Kunst, im Jahr 1999 zum Beruf machte. Zuletzt, im Oktober und November, war der junge, vielversprechende Bündner Künstler Mirko Baselgia mit neueren Arbeiten in seiner Kunsthandlung am St. Martinsplatz zu Gast. Not Vital ist dort ebenso präsent wie Matias Spescha – altbekannte Namen. Oder Robert Cavegn. Von ihm sticht ein mächtiger Holzschnitt aus dem Jahr 1984 ins Auge. «Ein Traum», findet Vonlanthen. «Gute Bündner, gute Schweizer und gute Ausländer» wolle er zeigen, sagt Markus Vonlanthen – und als Kunsthändler natürlich auch verkaufen. An Sammler in der ganzen Schweiz und im benachbarten Ausland. Zu seinen persönlichen Lieblingen zählen Cy Twobly, Joseph Buys und Käthe Kollwitz. In der Aufzählung fehlt auch Alberto Giacometti nicht. Vom Bergeller Künstler hat Vonlanthen eine Zeichnung im Angebot: «Homme sur Table», um 1950 entstanden. «Ein Bijou», so Vonlanthen über diese filigrane, nur gerade 17 mal 11 Zentimeter kleine Arbeit, die einst James Lord, dem Biografen von Alberto Giacometti, gehörte. Noch etwas tiefer in sein Herz geschlossen hat er ein kleines Ölbild von Lenz Klotz, dem 91-jährigen Churer Künstler, aus dem Jahr 1960. Es ist unverkäuflich.

Kunsthandel Vonlanthen, St. Martinsplatz 8; Öffnungszeiten: Mittwoch bis Freitag 13.30 bis 18 Uhr, Samstag 9 bis 16 Uhr. www.kunst-vonlanthen.ch

Rahmenwerkstatt und Galerie

Seit 56 Jahren ist die Werkstatt-Galerie Cramerer am Regierungsplatz zu Hause. Das Wort «Werkstatt» im Firmennamen steht für Einrahmungen. Inhaber Arnold Cramerer und sein kleines Team

beweisen immer wieder viel Fingerspitzengefühl, wenn es darum geht, den passenden Rahmen für ein Kunstwerk zu finden. Das Wort «Galerie» bezieht sich auf den Bereich Kunsthandel. Cramerer vertritt ein gutes Dutzend Künstler aus dem In- und Ausland und stellt diese in jährlich zwei bis drei Ausstellungen vor. Im Portfolio finden sich Namen wie Georg Tannò, Janni Weibel, Robert Indermaur, Rudolf Stüssi und H.R. Giger. Deren Werke kann man immer wieder auch in der Schaufensterausstellung «Schauraum» an der Vazerolgasse 14 bestaunen, rund um die Uhr, sieben Tage pro Woche. 1960 verwirklichte Arnoldo Cramerer in den Räumlichkeiten der damaligen Papeterie Dörfliinger seinen Traum von der eigenen Buchbinderei. Schon bald kam ein weiteres Standbein hinzu: das Einrahmen. Nicht ungelegen kam ihm dabei, dass er Alois Carigiet persönlich kannte. Fortan liess der populäre Bündner Künstler seine Bilder von Cramerer rahmen. Später entstanden Kontakte zu Leonhard Meisser, Otto Braschler und Rudolf Mirer. Das Interesse an der Kunst hat sich vom Vater auf den Sohn übertragen, der den Familienbetrieb 1995 übernahm und die Galerie nach und nach um weitere Künstler erweiterte: Valentin Rorschacher etwa oder auch – ganz neu – Ernestina Abbühl. Aktuell ist der in Basel lebende Churer



Von Carigiet bis H.R. Giger: Arnold Cramerer.



Junge Talente und alte Meister: Thomas Zindel.

Maler Martin J. Meier bei Cramerer zu Gast. Die Ausstellung «Zurück aus Island» dauert noch bis zum 16. April.

Werkstatt-Galerie Cramerer, Regierungsplatz 40; Öffnungszeiten: Montag 13.30 bis 18.30 Uhr, Dienstag bis Freitag 8.30 bis 12 Uhr und 13.30 bis 18.30 Uhr, Samstag 9 bis 12 Uhr und 13.30 bis 16 Uhr. www.galerie-cramerer.ch

Das Alter spielt keine Rolle

Es begann in den frühen Achtzigerjahren: Ein paar junge Künstler waren gerade dabei, die Bündner Kunstszene aufzumischen. Allerdings zeigten die Churer Galerien damals kaum Interesse, diese neuen Tendenzen zu zeigen. Aus diesem Grund begannen Thomas Zindel und Elisabeth Arpagaus, beide Mitte 20, unter dem Titel «Aguasana zeigt» selber Ausstellungen zu organisieren. Von 1982 bis 1984 waren in der alten Liegenschaft an der Aquasanastrasse, die ihnen gleichzeitig als Wohnhaus, Atelier und Ausstellungsraum diente, an die 30 Ausstellungen hat zu sehen. Einige der Künstler, die dort zu Gast waren, gelten heute als arriviert – wie der Bildhauer Vincenzo Baviera, die Fotografin Cécile Wick und die Video- und Performancekünstlerin Muda Mathis. Im Januar 2013 meldete sich Zindel als Galerist zurück. Mit seiner Galerie Z fand er bei Markus Vonlanthen Unterschlupf, musste sich dann im Dezember 2014 wegen Eigenbedarfs nach einem neuen Zuhause umscha-

en. Im Oktober 2015 wurde die Galerie Z an der Vazerolgasse neu eröffnet. «Meine Galerie soll eine Plattform sein für junge, talentierte, aber auch für ältere, etwas in Vergessenheit geratene Bündner Künstler. Als dritten Strang zeige ich Schweizer Gegenwartskunst», erklärt Zindel sein Konzept. Auch er weiss, dass er «als kleiner Galerist», wie er sich selbst bezeichnet, nicht überleben kann. Für den Churer Maler aber kein Grund, die Segel zu streichen: «Das Programm für das Jahr 2016 steht.» Die fünfte Ausstellung am neuen Standort bestreitet der Cazner Bildhauer Dominik Zehnder. Sie dauert vom 8. bis zum 23. April.

Galerie/Edition Z, Vazerolgasse 6; Öffnungszeiten: Mittwoch bis Freitag 14 bis 17 Uhr, Samstag 13 bis 16 Uhr. www.galerie-edition-z.ch

Eine offene Plattform

Die überall in der Schweiz seit Jahren gestellten Forderungen nach freien Orten als Alternative zur etablierten Kulturszene hat auch in Chur Spuren hinterlassen. Der Ruf nach einem kreativen Freiraum, einem Offspace, wurde auch hier immer lauter – und verhallte nicht ungehört. Nach einer Kundgebung der Churer Jugend im Mai 2012 auf der Quaderwiese erklärte sich der Stadtrat bereit, dem in der Zwischenzeit gegründeten Verein Kabinett der Visionäre bei der Suche nach passenden Räumlichkeiten behilflich zu sein. Im



Alternativer Kunstort: das Kabinett der Visionäre.

Februar 2013 wurde das «Kabinett der Visionäre» in einer leer stehenden Baracke an der Sägenstrasse eröffnet. Seitdem stehen dort die Türen allen Kulturinteressierten offen, als Plattform für bereits etablierte Künstler genauso wie für Kunstschaffende, die noch ganz am Anfang stehen. Der Betrieb wird durch eine Mischung aus Vermietungen für Anlässe und von Atelierplätzen sowie aus Mitgliederbeiträgen finanziert. Treibende Kraft hinter dem Projekt ist die Architektin und Künstlerin Yvonne Michel. «Das Kabinett der Visionäre ist ein nichtkommerzieller Kulturraum, der allen offen steht», betont die «Visionärin» der ersten Stunde. Die Betreiber legen den Schwerpunkt ihrer Aktivitäten auf die bildende Kunst. Daneben veranstalten sie auch Konzerte und Lesungen. Vom 2. bis zum 17. April zeigt das Kabinett zum sechsten Mal eine Gruppenausstellung. «Decisions» lautet das Thema, das von den (mehrheitlich aus Chur und Umgebung stammenden) Kunstschaffenden umgesetzt werden soll – viel Platz, um Neues, Spannendes und auch Unkonventionelles zu entdecken.

Kabinett der Visionäre, Sägenstrasse 75; Öffnungszeiten während der Ausstellungen: Donnerstag und Freitag 16 bis 20 Uhr, Samstag und Sonntag 12 bis 18 Uhr. www.kabinettdervisionaere.jimdo.com

Platz für Experimente

Schon lange Zeit trugen Gina Estrada und ihr Mann, der aus Mexiko stammende Künstler Ra-

miro Estrada, die Idee mit sich herum, in Chur eine Galerie zu eröffnen. Im November 2013 wurde der Plan Wirklichkeit, als unter ihrem Laden Etniko an der Ringstrasse ein geeigneter Raum frei wurde. Die Intention der Galerie Cuadro22 – «Cuadro» steht spanisch für «Bild», «22» für die Hausnummer – war von Anfang an klar: «Wir stellen das aus, was uns selber anspricht», erklärt die Galeristin. Dabei liegt der Fokus auf der aktuellen Bündner Kunst, ergänzt von Kunst aus der übrigen Schweiz und aus dem Ausland. Auch erhalten Künstler aus Lateinamerika, der Heimat von Ramiro Estrada, die Möglichkeit, ihre Werke auszustellen. Wie der mexikanische Konzeptkünstler Gabriel Rico. «Die Szene dort ist sehr lebendig, spannend und kreativ», weiss Gina Estrada, die sich vom Mainstream bewusst abheben möchte. Überraschen möchte das Paar, Innovatives



Platz für experimentelle Kunst: Gina Estrada.

zeigen, Tiefgründiges auch, und Experimente wagen. So waren im Herbst die deutschen Trash-Art-Zwillinge Andreas und Ralph Hilbert mit einer aus Wohlstandsmüll kreierten Installation zu Gast. Zudem werden Künstler immer wieder eingeladen, sich zu bestimmten Themen Gedanken zu machen, zuletzt zu «Eros & Psyche». Die Ausstellungen werden von speziellen Events wie Theater, Konzerte, Lesungen und Performances umrahmt. Noch bis zum 9. April zeigt der Churer Joachim Dierauer unter dem Titel «Lieber Künstler – Bitte stören!» Malerei und Druckgrafik. Danach, vom 21. April bis zum 14. Mai, wird der Aargauer Roman Sonderegger den Galerieraum mit seinen Objekten füllen.

Galeria Cuadro22, Ringstrasse 22; Öffnungszeiten: Donnerstag und Freitag 14 bis 18.30 Uhr, Samstag 10.30 bis 16 Uhr. www.cuadro22.com

Kunsthörse im Oktober

Jüngstes «Pflänzchen» in der Churer Galerielandschaft ist die Galerie Obertor von Jsabella Portmann. Die «Galerie für zeitgenössische Kunst», wie es als Zusatz im Namen heisst, wurde Anfang November eröffnet – an bester Lage. Die einladend grossen Schaufenster zur Strasse hin erlauben zu jeder Uhrzeit einen Einblick in die Galerie. Sie sei sehr gut gestartet, und der Kontakt zu den vielen Besuchern mache Spass, freut sich Portmann. Noch vor wenigen Monaten, erzählt die in Chur aufgewachsene und heute im



Künstlerin und Galeristin:
Jsabella Portmann.

zürcherischen Horgen lebende Künstlerin weiter, habe sie nie daran gedacht, einmal selber Galeristin zu werden. Nach ihrer Ausstellung im Coiffeurgeschäft Hair Whisperer in Chur kam die Raiffeisenbank als Mieterin der Liegenschaft am Obertor im Sommer mit dem Vorschlag auf sie zu, im Erdgeschoss eine Galerie zu eröffnen. Sie sagte zu. Die erste Ausstellung bestritt Portmann mit eigenen Bildern und Skulpturen: «Es ging alles sehr schnell. Ich hatte gar keine Zeit, ein Ausstellungsprogramm zusammenzustellen», erzählt sie. Seit Mitte Februar läuft die zweite Ausstellung, sie zeigt knallige Gemälde und Collagen des Zürcher Künstlers und Musikers Zandrè. Bilder des Churer Fotografen Stefan Schlumpf und Skulpturen des Wädenswiler Skulpteurs Tim Steiner werden die Galerie im Mai schmücken. Im Oktober ist eine Kunstbörse geplant. Sie steht nicht nur professionellen Kunstschaffenden offen: «Alle sind willkommen, auch Hobbykünstler, die ihre Werke verkaufen möchten, und Privatpersonen, die sich von einer Arbeit trennen möchten.» Die Auswahl wird eine Jury treffen.

Galerie Obertor, Obere Gasse 54; Öffnungszeiten: Dienstag 14 bis 19 Uhr, Donnerstag 15 bis 19 Uhr und Samstag 11 bis 16 Uhr. www.galerieobertor.ch